



Präsentiert

GELBE BRIEFE



Ein Film von İlker Çatak

PRESSEHEFT

Kinostart: 5. März 2026

Verleih:

Alamode Film
Dachauer Str. 233
80637 München
Tel: 089 - 17 99 92 0
info@alamodefilm.de

Pressebetreuung Print, TV, Radio:

Just Publicity GmbH
Regine Baschny
Erhardtstraße 8
80469 München
Tel.: 089 - 20 20 82 60
info@just-publicity.com

Pressebetreuung Online:

Just Publicity Online GmbH
Nina Schattowsky
Chauseestr. 16
10115 Berlin
Tel.: 030 - 50 93 13 40
info@just-publicity-online.com

Auf www.alamodefilm.de stehen Ihnen demnächst unter PRESSE alle Pressematerialien, Fotos und weitere Informationen als Download zur Verfügung.

INHALTSVERZEICHNIS

BESETZUNG & STAB	1
KURZINHALT	2
PRESSENOTIZ	2
PRODUCER'S STATEMENT VON INGO FLIESS.....	6
EIN GESPRÄCH MIT İLKER ÇATAK.....	7
DOP JUDITH KAUFMANN ÜBER IHRE ZUSAMMENARBEIT MIT İLKER ÇATAK.....	10
DREI FRAGEN AN SZENENBILDNERIN ZAZIE KNEPPER.....	11
VOR DER KAMERA	13
Özgü Namal <i>Derya</i>	13
Tansu Biçer Aziz	13
Leyla Smyrna Cabas <i>Ezgi</i>	14
İpek Bilgin <i>Güngör Hanim</i>	14
Aydın Işık <i>Salih</i>	14
Aziz Çapkurt <i>Baran</i>	15
HINTER DER KAMERA.....	16
İlker Çatak <i>Regie, Drehbuch</i>	16
Ayda Meryem Çatak <i>Drehbuch</i>	16
Enis Köstepen <i>Drehbuch, Koproduktion</i>	16
Judith Kaufmann <i>Bildgestaltung</i>	17
Zazie Knepper <i>Szenenbild</i>	17
Christian Röhrs <i>Kostümbild</i>	18
Marvin Miller <i>Musik</i>	18
Ingo Fliess <i>Produktion</i>	19

BESETZUNG & STAB

Derya	ÖZGÜ NAMAL
Aziz	TANSU BİÇER
Ezgi	LEYLA SMYRNA CABAS
Güngör Hanim	İPEK BİLGİN
Salih	AYDIN IŞIK
Baran	AZİZ ÇAPKURT
Fikret	YUSUF AKGÜN
Kadriye	UYGAR TAMER
Kübra	JALE ARIKAN
Sema	SEDA TÜRKMEN
Ismail Karacabraş	EMRE BAKAR
Cemre	ELİT İŞCAN
Rojda	SULTAN ULUTAŞ ALOPÉ
Gülin	EMİNE MEYREM
Zeynep	İPEK SEYALIOĞLU
Regie	İLKER ÇATAK
Drehbuch	İLKER ÇATAK, AYDA MERYEM ÇATAK, ENIS KÖSTEPEN
Produktion	INGO FLIESS
Koproduzent:innen	CAROLE SCOTTA, CAROLINE BENJO, ELIOTT KHAYAT, NADIR ÖPERLI, ENIS KÖSTEPEN
Bildgestaltung	JUDITH KAUFMANN
Montage	GESA JÄGER
Szenenbild	ZAZIE KNEPPER
Kostümbild	CHRISTIAN RÖHRS
Maskenbild	NICA FAAS
Licht	TIMM BRÜCKNER
Musik	MARVIN MILLER
Originalton	MAARTEN VAN DE VOORT
Casting	CEREN SENA AKDENİZ
Redaktion	ALEXANDRA STAIB (ZDF), BARBARA HÄBE (ARTE), MARTIN GERHARD (ZDF/ARTE)

TECHNISCHE DATEN

Deutschland, Frankreich, Türkei 2026

Laufänge: 128 Minuten

KURZINHALT

Derya (Özgü Namal) und Aziz (Tansu Biçer), ein gefeiertes Künstlerehepaar aus Ankara, führen mit ihrer 13-jährigen Tochter Ezgi ein erfülltes Leben, bis ein Vorfall bei der Premiere ihres neuen Theaterstücks alles verändert. Über Nacht geraten sie ins Visier des Staates und verlieren ihre Arbeit und ihre Wohnung. Sie gehen nach Istanbul, wo sie vorläufig bei der Mutter von Aziz unterkommen. Während sich Aziz mit Gelegenheitsjobs durchschlägt und an seinen Überzeugungen festhält, sucht Derya nach einem Ausweg, der sie finanziell unabhängig macht. Nach und nach vergrößert sich die Distanz zwischen ihnen und ihrer Tochter, bis sie sich zwischen ihren Wertvorstellungen und der gemeinsamen Zukunft als Familie entscheiden müssen.

PRESSENOTIZ

Nach dem international gefeierten und preisgekrönten Film DAS LEHRERZIMMER legt der Oscar®-nominierte Regisseur İlker Çatak mit GELBE BRIEFE erneut ein brisantes und packendes Meisterwerk vor. Im Mittelpunkt steht ein Paar, das durch die Willkür eines autoritären politischen Systems unter Druck gerät und sich zwischen seinen Idealen und Anpassung entscheiden muss.

Eindrucksvoll getragen von den türkischen Schauspielstars Özgü Namal und Tansu Biçer schafft İlker Çatak ein intensives und brandaktuelles Drama über Mut und Macht, das die universellen, großen gesellschaftspolitischen Fragen unserer Zeit in den Fokus nimmt.

GELBE BRIEFE vereint zahlreiche renommierte Crewmitglieder, die bereits bei DAS LEHRERZIMMER mitgewirkt haben, darunter die mehrfach preisgekrönte Kamerafrau Judith Kaufmann (HELDIN), Szenenbildnerin Zazie Knepper sowie Editorin Gesa Jäger und Komponist Marvin Miller. Produziert wurde der Film von if... Productions (Produzent: Ingo Fliess), gemeinsam mit Haut et Court (Paris) und Limanfilm (Istanbul).

Seine Weltpremiere feiert GELBE BRIEFE im Wettbewerb der 76. Internationalen Filmfestspiele Berlin.



Özgü Namal und Tansu Biçer in GELBE BRIEFE ©EllaKnorz_ifProductions_Alamode Film

LANGINHALT

Mit tosendem Beifall wird am Staatstheater von Ankara die Premiere des neuen Stücks der beliebten Bühnenschauspielerin Derya (Özgü Namal) und ihres Mannes, dem angesehenen Dramaturgen und Universitätsprofessor Aziz (Tansu Biçer), gefeiert. Während er im Foyer Hände schüttelt, verschwindet sie nach dem letzten Vorhang sofort in ihrer Garderobe. Als Aziz nach ihr sehen will, wird er von Kübra (Jale Arikán), einer Agentin für Fernsehserien aus Istanbul, aufgehalten. Sie bekundet Interesse an einer Zusammenarbeit mit seiner Frau und steckt ihm ihre Visitenkarte zu. Doch Derya hasst Small-Talk, noch ist sie zu einem Foto mit dem Gouverneur bereit, der allein ihretwegen die Vorstellung besucht, aber nicht einmal sein Handy stummgeschaltet hat.

Auf dem Heimweg im Taxi wird im Radio über fortschreitende Kämpfe, Terroranschläge und Proteste im Land berichtet, Derya ärgert sich noch immer über das respektlose Verhalten des Gouverneurs. In ihrer Wohnung werden sie von ihrer 13-jährigen Tochter Ezgi (Leyla Smyrna Cabas) erwartet, die sich für die Arbeit ihrer Eltern wenig begeistern kann – obwohl ihr Vater der Meinung ist, dass Theater die Welt retten kann. Am nächsten Morgen findet eine große Friedensdemonstration statt, der sich fast alle Studierenden aus Aziz' Kurs angeschlossen haben. Aziz erinnert die fünf Verbliebenen im Seminarraum an ihre demokratische Pflicht: „Wenn ihr das Theater unseres Staates nicht live erlebt habt, kann ich euch nichts über Dramaturgie erzählen. Lasst euch das nicht entgehen!“ Daraufhin schließen sich einige der Studierenden der Demo anschließen, andere aber möchten nicht teilnehmen – sie sind ja schließlich hier, um zu lernen und nicht zu demonstrieren.

Später erfährt Aziz von seinem Freund und Uni-Kollegen Fikret (Yusuf Akgün), dass sämtliche Dozent:innen seines Fachbereichs suspendiert wurden: Unter dem Vorwand, sie hätten nicht die verlangten Wochenstunden erbracht oder mit herablassenden Bemerkungen Persönlichkeitsrechte verletzt, wurden Kurse gestrichen und Verträge aufgelöst. Dem Theaterensemble wird mitgeteilt, dass Aziz' Stück mit sofortiger Wirkung abgesetzt wird. Derya reagiert fassungslos, als man ihr vorwirft, es wäre nicht so weit gekommen, wenn sie sich zu dem Foto mit dem Gouverneur herabgelassen hätte.

Abends erhalten sie unerwarteten Besuch von ihrem Vermieter, Herrn Zülifikar (Vedat Erincin). Er ist beunruhigt, da Polizisten das Haus ins Visier genommen haben und behaupten, seine Mieter würden mit Verrätern und Terroristen verkehren. Hinzu kommt, dass sich Derya und Aziz auch Sorgen um ihre finanzielle Situation machen – und die Frage, wie sie das alles Ezgi erklären sollen. Während sie bei ihrer Bank um Aufschub von Kreditrückzahlungen bitten, werden die Büros an der Universität von der Polizei durchsucht. Mit gemischten Gefühlen stellt sich Aziz anschließend bei einer Demonstration gegen die Einschränkung der Bürgerrechte hinter seine Kolleg:innen. Am Theatereingang erhält Derya vom Pförtner einen gelben Umschlag mit ihrem Kündigungsschreiben.



Özgü Namal und Tansu Biçer in GELBE BRIEFE ©EllaKnorz_ifProductions_Alamode Film

Derya, Aziz und Ezgi ziehen zu Aziz' Mutter (İpek Bilgin) in deren kleine Wohnung in Istanbul. Die Universität hat Klage eingereicht, der Staatsanwalt fordert eine Haftstrafe wegen Beleidigung des Präsidenten in den sozialen Medien. Der Gerichtstermin soll in sieben Monaten stattfinden, bis dahin heißt es warten. Um ihre Geldprobleme zu lösen, besuchen sie Deryas Bruder Salih (Aydın Işık) in dessen Import-Export-Geschäft. Deryas Vorschlag, ein gemeinsam geerbtes Grundstück zu verkaufen, lehnt Salih allerdings ab. Stattdessen fordert er Aziz auf, ihn zum Freitagsgebet in die Moschee zu begleiten, wo er ihm einen befreundeten Taxiunternehmer, Recai (Özgür Karadeniz), vorstellt. Derya ringt sich dazu durch, die Agentin Kübra zu kontaktieren, um eventuell doch eine TV-Serie zu drehen. Kübra empfiehlt ihr, zunächst einige politische Posts von ihrem Social-Media-Account zu löschen – für Derya ist das Gespräch damit vorerst beendet. Aziz' Treffen mit Recai verläuft erfolgreicher: Er bekommt einen Job als Taxifahrer. Als er eines Abends zwei Fahrgäste am Off-Theater eines alten Freundes absetzt, blickt er ihnen sehnsüchtig hinterher. Noch in derselben Nacht beginnt er mit der Arbeit an einem neuen Stück.

Derya lädt ihren Bruder Salih, seine Frau Gülin (Emine Meyrem) und ihre beiden Söhne zum Fastenbrechen ein, doch das versöhnlich gemeinte Essen entwickelt sich schnell zum Streitgespräch, in dem die unterschiedlichen Überzeugungen der Familienmitglieder aufeinanderprallen. Derya lässt sich provozieren und wirft Aziz später vor, dass er sie vor den anderen nicht genügend unterstützt habe. Trotz der Meinungsverschiedenheit besuchen sie einige Tage später gemeinsam eine Aufführung im Theater ihres Freundes Baran (Aziz Çapkurt), der ihnen daraufhin den Vorschlag macht, ein gemeinsames Projekt auf die Beine zu stellen – ganz wie in alten Zeiten! Derya zweifelt daran, dass ihnen die Arbeit an einer kleinen unabhängigen Bühne weiterhelfen wird. Bis ihr Aziz das Stück präsentiert, an dem er in den vergangenen Nächten gearbeitet hat.

Am Off-Theater beginnen die Proben für Aziz' neues Stück „Sarı Zarflar (Gelbe Briefe)“, in dem Derya die Hauptrolle spielen soll. Es kommt zu einer heftigen Diskussion mit Barans Partnerin Rojda (Sultan Ulutaş Alopé). Sie findet, Derya und Aziz hätten es sich in der Vergangenheit am Staatstheater bequem

gemacht, sich dem Widerstand erst angeschlossen, als sie persönlich von den Repressionen betroffen waren. Unterdessen rebelliert Ezgi gegen die Fürsorge ihrer Oma und trifft sich heimlich mit ihrem älteren Freund İsmail (Emre Bakar). Derya wiederum erzählt Aziz nichts von einem Telefonat mit Kübra, die ihr ein interessantes Projekt vorschlägt.

Derya und Aziz fahren zur Gerichtsverhandlung nach Ankara. Der Staatsanwalt legt neues Beweismaterial gegen ihn vor: ein heimlich gefilmtes Video soll zeigen, dass er seine Studierenden zu staatlichem Ungehorsam angestiftet hat. Es folgt eine weitere Strafanzeige wegen Terrorpropaganda, das Berufs- und Ausreiseverbot bleibt bestehen, das Warten auf einen Verhandlungstermin beginnt von Neuem. Kurz nach der Anhörung erhält Aziz einen verzweiferten Anruf von seiner Mutter, die mit Ezgi aneinandergeraten ist. Anstatt seine Kolleg:innen weiter vor Gericht zu unterstützen, beschließen Derya und er, sofort nach Istanbul zurückzukehren.

Derya löscht ihre früheren, politischen Posts von ihrem Instagram-Account und brilliert beim Casting für die Serie „Paradiesgarten“ – alles hinter dem Rücken von Aziz. Als sie die Rolle bekommt, erklärt sie ihrer Familie überraschend beim Abendessen, sie könne beim neuen Stück „Sarı Zarflar (Gelbe Briefe)“ nicht mehr mitspielen und müsse das Theaterstück aufgeben, um im Staatsfernsehen die Hauptrolle einer erfolgreichen Werbeagentur-Chefin übernehmen – eine Chance, endlich mal zu handeln und eigenes Geld zu verdienen! Zwischen Derya und Aziz entbrennt ein heftiger Streit über moralische Integrität und Lebensnotwendigkeiten. Zu spät bemerken sie, dass Ezgi die Wohnung verlässt und nicht mehr nach Hause kommt. Als sie auch nicht auf Anrufe reagiert, müssen sich die Eltern zusammenraufen – denn das Verschwinden ihrer Tochter relativiert plötzlich alle anderen Probleme.



GELBE BRIEFE ©EllaKnorz_ifProductions_Alamode Film

PRODUCER'S STATEMENT VON INGO FLIESS

Das Private ist politisch - und so begann die Arbeit am Film mit einer Story, die İlker Çatak gemeinsam mit seiner Frau Ayda Meryem Çatak entwickelte - als eine schonungslose Nabelschau der Werte, die Paare täglich miteinander verhandeln, deren Gewichtung sich aber verschiebt, wenn es ums Überleben geht. Man weiß ja erst in der Krise, mit wem man es zu tun hat. Und so steht das fiktionale Paar Derya und Aziz, die kleine, glückliche Familie plötzlich in einer Arena, in der die großen Fragen von Ehrlichkeit, Anstand, Pragmatismus und Moral verhandelt werden. Mittendrin: die pubertierende Tochter, die hin- und hergerissen ist zwischen dem hohen moralischen Anspruch ihres Vaters und dem handfesten Überlebenswillen ihrer Mutter.

Es war unser türkischer Koproduzent und Autor Enis Köstepen, der vorschlug die Handlung des Films nach Deutschland zu verlegen, also Ankara in Berlin und Istanbul in Hamburg zu erzählen. Wir waren elektrisiert. Unsere türkische Familie bewohnte plötzlich ein Niemandes- oder Jedermannsland. Schon während des Co-Production-Markets der Berlinale, wo wir das Projekt 2022 erstmals vorstellten, wurde uns gespiegelt, wie sehr die Story in anderen Ländern auf tiefes Verständnis stieß.

Laut Report des V-Dem Instituts in Göteborg gibt es heute weltweit erstmals weniger Demokratien als Autokratien (88/91), wobei 72% der Weltbevölkerung in Autokratien leben. Nur noch 29 Länder sind liberale Demokratien (darunter die USA und Deutschland).

Worin besteht also unsere Verantwortung als Filmschaffende in diesen Zeiten? Die Blockbildung und Schuldzuweisung hilft nicht weiter - und insofern ist GELBE BRIEFE auch keine Abrechnung mit dem oder einem Staat. Aber Film kann einladen mitzufühlen, was es bedeutet, ungerecht behandelt zu werden und die eigene Machtlosigkeit zu erleben. Vielleicht wird uns klar, wie wertvoll unsere Freiheit ist - und wie schwer es sein wird, sie zu verteidigen.

Aber mehr als alles andere ist GELBE BRIEFE ein Film über die Ehe als „scheinbar objektive Wirklichkeit“ (so die Soziologen Peter L. Berger und Thomas Luckmann) - der windige Anker in einem Sturm, der um uns herumtobt. İlker Çatak beginnt an einer Stelle zu erzählen, in der er sich auskennt, Familie, Türkei, Ehedrama, aber transzendiert die Geschichte zu etwas Universellem, Größeren. Viele Kritiker erkannten in unserem vorhergehenden Film DAS LEHRERZIMMER (Drehbuch: Johannes Duncker & İlker Çatak) eine Metapher auf westliche Demokratien und die vielen Möglichkeiten sich misszuverstehen. Schule als Brennglas für gesellschaftliche Entwicklungen.

Wir hatten einen sehr intensiven und diskussionsfreudigen kreativen Prozess - über die Stoffentwicklung mit unseren türkischen Koproduzenten von Limanfilm, in den Dreharbeiten mit einem mehrsprachigen (Türkisch, Englisch, Französisch, Deutsch) Team, das in zwei deutschen Großstädten möglichst viel türkische Identität suchte und fand (kongenial von Judith Kaufmann fotografiert und Zazie Knepper im Szenenbild gestaltet) und in einem langen Montageprozess (geleitet von Gesa Jäger) mit unseren französischen Kolleginnen von Haut et Court und unseren dt.-frz. Partnern von ZDF, arte und Alamode. Vielleicht merkt man dem Film an, dass er seine Kraft auch aus dieser Bereitschaft zur Diskussion zieht, es war auf jeden Fall immer unser Ziel Türen zu öffnen und der freien Rede Platz zu geben.

EIN GESPRÄCH MIT İLKER ÇATAK

„IN DER LOKALITÄT LIEGT OFTMALS AUCH EINE UNIVERSALITÄT“

Wie ist die Idee zu GELBE BRIEFE entstanden?

Die Idee entstand 2019, als ich für einen früheren Film in Istanbul war. Kolleg:innen aus der Branche erzählten mir damals von den Entlassungsschreiben, die sie erhalten hatten, und den zum Teil hanebüchenen Begründungen. Etwa: Sie hätten in der Umkleide des Theaters geraucht und deshalb müsse ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden. Circa zweitausend Künstler:innen und Akademiker:innen wurden zwischen 2016 und 2019 suspendiert und vor Gericht gestellt, weil sie eine Friedenspetition unterzeichnet hatten. Dies waren umfassende Säuberungen in den Bereichen Wissenschaft und Kultur, die nach der Reaktion der Regierung auf die Petition einsetzten und sich nach dem Putschversuch im Sommer 2016 noch verschärften. Berufsverbote wurden ausgesprochen, Gerichtsverfahren ließen auf sich warten — die Menschen wurden in eine Warteposition gezwungen, in der sie allein vom Warten müde wurden. Für mich war es entscheidend, nicht einfach den Staat anzuprangern, sondern das Ganze aus der Perspektive einer zunächst intakten Ehe zu betrachten. Wie gehen wir damit um, wenn wir es mit einem Regime zu tun haben, das uns daran hindert, unsere Arbeit so auszuüben, wie wir es für richtig halten, unsere Meinung so zu sagen, wie wir sie sagen wollen? Wie gehen wir mit einem System um, das uns in den zivilen Tod schickt, also vom gesellschaftlichen Leben ausschließt, uns zwar physisch am Leben lässt, doch rechtlich, sozial und beruflich auslöscht? Mir war es wichtig, diese Fragen im Kontext einer Familiendynamik zu erzählen, denn ich glaube, dieses Thema geht uns alle an, und diese Fragen werden in den kommenden Jahren immer lauter, egal ob wir in der Türkei, der EU oder in den USA leben.

Wie hat sich daraus das Drehbuch entwickelt?

Ich habe 2021 gemeinsam mit Ayda Çatak, meiner Frau, angefangen zu recherchieren. Wir haben viel über die Säuberungen gelesen, aber auch viel Literatur gewälzt. Es gibt da dieses Buch [„The Turkishness Contract“ von Barış Ünlü], das die Mechanismen beschreibt, die Performances, die man liefern muss, um in der Gesellschaft voranzukommen. Man muss zum Beispiel einerseits Patriot, andererseits aber auch gläubig sein. Es zeigt sehr eindrücklich, wie dieser Performancedruck bereits beim Zerfall des Osmanischen Reiches und der Gründung der Türkischen Republik entstand ist – und wie die daraus resultierende Spaltung der Gesellschaft zu immer engeren Korridoren für die öffentliche Selbstinszenierung eines Bürgers geführt hat. Das fand ich interessant im Zusammenhang mit den Geschichten der Schauspieler:innen, die nach ihrer Entlassung gezwungen waren, ein anderes Spiel zu spielen – nicht auf der Bühne, sondern im öffentlichen Leben. Eben Performances wie der Gang in die Moschee, das Integrieren in die Gemeinde, die Teilnahme am Fastenbrechen, aber auch das Löschen seiner Social-Media-Posts.

Ein eklatantes Beispiel dafür sieht man gerade in den USA, wo sich Tech-Firmen in Reih und Glied hinter Donald Trump stellen und dafür ihre komplette Agenda um 180 Grad drehen. Das sind Performances, das ist ein Schauspiel, das wir auch in Deutschland erleben. In einer Welt, in der es nur um Geld und politische Macht geht, hat es etwas Romantisches, fast schon Naives, über Ideale zu sprechen, statt einfach nur opportunistisch zu sein. Man wird beinahe dafür belächelt, wenn man die Frage stellt, was eigentlich aus den Menschenrechten geworden ist, der vielleicht größten Errungenschaft des letzten

Jahrhunderts, die mit einem Mal zunichtegemacht wird. Das waren die Gedanken, die Ayda und ich beim Schreiben hatten.

Wann haben Sie dann beschlossen, den Film nicht in der Türkei, sondern in Deutschland zu drehen?

Ich schrieb die erste Drehbuchfassung allein, aber mit Skepsis. Ich hatte das Gefühl, dass eigentlich ein türkischer Regisseur den Film machen müsste, ein Emin Alper zum Beispiel, der selbst zu den Unterzeichnern der Friedenspetition gehörte und vor Gericht gestellt wurde. Dadurch, dass ich in Deutschland lebe und von diesem Unrecht verschont bleibe, fühlte ich mich wie ein Tourist in meiner eigenen Geschichte. Ich sprach darüber mit meinem türkischen Produzenten Enis Köstegen, der ein sehr aufgeklärter und progressiver Denker ist und in Istanbul auch als Menschenrechtsaktivist für verschiedene NGOs arbeitet. Daraufhin hatte er die Idee, auch den Film ins Exil zu schicken, indem wir ihn in Deutschland drehen – wir würden nicht die Türkei nachstellen, sondern in Deutschland, wo es ohnehin eine riesige Diaspora gibt, nach Orten suchen, an denen die Türkei stattfindet.

Dann wurde der Film quasi von der Realität eingeholt: Trump startete seinen Feldzug gegen die Universitäten, und an der Israel-Palästina-Debatte zeigte sich, dass man auch bei uns als Akademiker:in und Künstler:in aufpassen muss, was man sagt. Mit einem Mal war GELBE BRIEFE keine Geschichte mehr, die nur da drüben stattfindet. Und plötzlich machte es total Sinn, dieses kleine Rollenspiel zu spielen, den Film hier zu drehen und einfach so zu tun, als wären wir in der Türkei.

Wie gestaltete sich die Finanzierung?

Ingo Fliess und ich hatten GELBE BRIEFE zunächst mit einem kleinen Budget geplant. Dann kam der weltweite Erfolg von DAS LEHRERZIMMER. Was natürlich dazu führte, dass immer mehr Menschen Interesse daran hatten, was wir als nächstes machen würden. Wir hatten unsere Zweifel, dass ein komplett türkischer Film auf breites Interesse stoßen würde. Aber es war das erste Mal, dass eines unserer gemeinsamen Projekte sowohl von der BKM als auch von der FFA gefördert wurde. In Cannes wurde der Film 2024 allein auf Drehbuchbasis in mehrere Länder verkauft. Und das zeigte uns, dass wir uns wirklich mehr trauen dürfen. Wir können lokaler werden, lokaler denken – denn in der Lokalität liegt oftmals auch eine Universalität, die wir häufig unterschätzen.

Stand damit auch fest, dass Sie den Film mit einem türkischen Cast, in türkischer Sprache realisieren wollten?

Mir war ziemlich schnell klar, dass ich den Film komplett auf Türkisch machen wollte. Vielleicht war das auch so eine kleine Trotzhaltung – im Sinne von: Warum eigentlich nicht? Kino ist doch immer auch ein Fenster zur Welt. Ich liebe Sprachen, die deutsche genauso wie die türkische. Also, warum nicht einmal einen Film ganz auf Türkisch drehen?

Der Mut der Schauspielenden, an einem solchen Projekt mitzuwirken, hat mich sehr berührt und mein Verantwortungsgefühl ihnen gegenüber noch verstärkt.

Wir haben rund 70 Sprechrollen – einige kamen aus der Türkei, andere aus Deutschland, Frankreich, Österreich, der Schweiz. Besonders schön fand ich, den in Europa lebenden türkischen Schauspielenden eine Bühne zu geben: die Möglichkeit, in ihrer Muttersprache zu spielen und damit auch eine Brücke zwischen den beiden Ländern zu schlagen.

Hinter der Kamera haben Sie wieder mit demselben Team gearbeitet wie schon bei DAS LEHRERZIMMER.

Ja, natürlich! Mit Kamerafrau Judith Kaufmann habe ich jetzt bereits vier Filme gemacht, mit Szenenbildnerin Zazie Knepper auch. Es ist toll, wenn man sich so gut kennt, und nach den Oscars® war auch klar, dass wir in dieser Konstellation weitermachen wollten. Auch, wenn die Sprache bei den Dreharbeiten eine große Herausforderung war. Die Schauspielenden haben Türkisch gesprochen und mit Judith ein bisschen Englisch, im Zweifelsfall kam ein Dolmetscher dazu. Diese Sprachbarriere war anfangs herausfordernd, irgendwann hat es sich dann eingependelt.

Worauf lag Ihr Fokus bei der Inszenierung und Bildgestaltung?

Martin Scorsese hat ja mal gesagt: „Cinema is a matter of what's in the frame and what's out“, und genau das war für diesen Film essenziell. Für Judith Kaufmann und mich war klar: Wir können nur das kadrieren, was die Türkei, beziehungsweise ein Gefühl von der Türkei, herstellt. Deswegen haben wir nach Ausschnitten und Perspektiven gesucht, die dieses Gefühl transportieren, wie etwa die Fähre in Hamburg, die von einer Fähre in Istanbul kaum zu unterscheiden ist. Wir haben uns aber auch bewusst für Brüche entschieden, hier und da einen deutschen Schriftzug im Bild erlaubt, eine Irritation. Wir haben im Vorfeld auch über das Brecht'sche Theater gesprochen, darüber, das Publikum einzubinden. Wir laden dazu ein, einen Vertrag einzugehen, und die Spielregeln lauten: Berlin ist Ankara, Hamburg ist Istanbul. Als Filmemacher macht man ja Angebote, die ein Publikum im besten Fall annimmt und zu lesen versteht — und dann hofft man, dass es sich vom Rest der Geschichte berühren und mitreißen lässt.

Welche Wirkung erhoffen Sie sich in diesem Fall?

Ich erhoffe mir eine Reflektion darüber, wie wir uns als Gesellschaft, die sehr lange in liberalen Demokratien Meinungs- und Kunstfreiheit genossen hat, verhalten würden, wenn es damit plötzlich vorbei ist. Als Individuen, als Eltern, als Bürgerinnen und Bürger. Ich würde mir wünschen, dass sich alle fragen, wie man selbst mit der Situation umgehen würde, wenn man wie die Figuren in GELBE BRIEFE unter Druck gerät – und dabei hoffentlich den Blick über den eigenen Tellerrand hinaus richtet, das Problem als globales Phänomen erkennt und reflektiert.



Tansu Biçer in GELBE BRIEFE ©EllaKnorz_ifProductions_Alamode Film

DOP JUDITH KAUFMANN ÜBER IHRE ZUSAMMENARBEIT MIT İLKER ÇATAK UND DAS BESONDERE AN „GELBE BRIEFE“

GELBE BRIEFE ist schon meine vierte Zusammenarbeit mit Regisseur İlker Çatak, und jeder dieser Filme war auf seine Art besonders. Unsere Zusammenarbeit war von Anfang an kongenial und hat sich im Laufe der vier gemeinsamen Filme immer weiterentwickelt. Wir haben eine Form der Zusammenarbeit, wie ich sie mir wünsche. Wir beginnen immer mit ausführlichen Gesprächen über das Drehbuch: über die Geschichte, die Konstellationen, den Kern der Erzählung, über Haltung – und über İlkers Blick auf die Figuren. Wir schauen gemeinsam Filme, lassen uns von Musik inspirieren und suchen für jedes Projekt einen neuen, eigenen Blick. Diese Gespräche finden statt, lange bevor wir über Kamera oder Bildgestaltung sprechen. Das ist das Besondere an dieser Zusammenarbeit, dieses gemeinsame Herantasten und stetige Hinterfragen. Und dabei geht es eben nicht nur um das Visuelle, sondern auch um Rhythmus, Inszenierung, Schauspiel, Besetzung oder Montage. Wir sind immer gemeinsam auf der Suche, das ist das Schöne.

Bei GELBE BRIEFE kam aber noch etwas hinzu, was für uns alle ganz neu war. Denn obwohl der Film in der Türkei spielt, haben wir in zwei deutschen Städten gedreht, die stellvertretend für die Türkei stehen: Berlin verkörpert Ankara, Hamburg Istanbul. Die Idee war, auf visueller Ebene eine abstraktere Form zu finden – und so eine universelle Geschichte zu erzählen: darüber, wie Menschen unter Druck geraten, ihre Werte hinterfragen und ihre moralischen Grenzen neu definieren müssen. Genau darin lag die Herausforderung. Wir erzählen mit ausschließlich türkischen Schauspielern:innen, in ihrer Sprache und „ihrer Heimat“ – und sind zugleich nie wirklich dort. Dieses Spiel mit der Frage „Wo befinden wir uns?“ wurde zu einem zentralen Bestandteil des Projekts. Ist der Ort überhaupt entscheidend? Oder erzählen wir etwas, das überall auf der Welt geschehen könnte? Uns war es wichtig, diese „Orts-Transformation“ bewusst und spielerisch anzugehen – ohne den Versuch, die Türkei künstlich zu imitieren, etwa durch Straßen- oder Nummernschilder. Wir wollten Orientalismus vermeiden, keinen touristischen, sentimentalisierten Türkei-Blick, sondern eine klare, formale Haltung. Dafür haben wir uns eine Art Regelbuch erstellt, das unsere gestalterische Linie vorgab.

Eine weitere große Herausforderung war für mich die Sprache – die ausschließlich türkischen Dialoge. Der Film hat rund 70 Sprechrollen, ein riesiges Ensemble, da diese kleine Familie durch unterschiedliche gesellschaftliche, kulturelle und politische Milieus reist. Ein Großteil meiner Arbeit basiert auf Intuition. Aber wenn man die Sprache – die Dialoge und auch die Nuancen der Regieanweisungen – nicht versteht, entsteht immer das Gefühl, etwas Wesentliches zu verpassen. Anfangs habe ich mit Simultanübersetzungs-Apps gearbeitet, aber das resultierte in einer permanenten Unsicherheit, ob das, was übersetzt wird, wirklich gemeint war. Am Ende musste ich lernen, meiner Intuition zu vertrauen – mich stärker auf Körpersprache, auf Zwischentöne, auf das Unsichtbare zu konzentrieren. Das war ein aufregender, bereichernder Prozess.

DREI FRAGEN AN SZENENBILDNERIN ZAZIE KNEPPER

Was ist das Besondere an der Zusammenarbeit mit İlker Çatak?

Ein gewachsenes, gegenseitiges Vertrauen. GELBE BRIEFE ist meine vierte Zusammenarbeit mit İlker Çatak, wir kennen und mögen uns und teilen ein politisches Spektrum – das verbindet. Diese Nähe schafft Raum für einen kreativen Austausch ohne Eitelkeiten. Ideen werden gemeinsam entwickelt, hinterfragt, verworfen und nochmal neu gedacht, immer auf der Suche nach dem visuell interessantesten und inhaltlich stimmigsten Bild. Dieses Zulassen des gemeinsamen Suchens und Findens ist einfach großartig. Wir sind in diesem Prozess zu dritt: Judith Kaufmann, mit der mich ebenfalls eine lange Freundschaft verbindet, ist daraus nicht wegzudenken. Ein spannendes und emotionales Szenenbild entsteht im Zusammenspiel mit Inszenierung und Kinematografie, Filmemachen ist Teamarbeit, und wir sind ein tolles Team.

Worin lag für Sie die größte Herausforderung bei diesem Projekt?

Einerseits wollten wir sehr nah an den Figuren und dem Geschehen bleiben, wie es sich in der Türkei zugetragen hat, andererseits eine Übertragbarkeit schaffen, die weit über Landesgrenzen hinaus funktioniert. Wir wollten zeigen: Das, was den Menschen im Film geschieht, ist nicht an ein Land oder einen bestimmten Ort gebunden. Deshalb wollte ich explizit keine „Nachinszenierung“ herstellen, sondern bewusst den Spagat zwischen der Stimmigkeit einzelner Schauplätze und der Irritation durch die eindeutige Verortung in Deutschland wagen. Das Szenenbild soll die Zuschauer:innen nicht ablenken, aber trotzdem ein subtiles Spannungsfeld erzeugen, in dem auch die Botschaft des Films liegt.

Wie haben Sie diese Idee umgesetzt?

Zunächst habe ich ausführlich recherchiert, wie bestimmte Orte in der Türkei aussehen, Universitäten, ein Gerichtssaal, staatliche und private Theater, Straßen, Läden, Schulen und Wohnungen in verschiedenen sozialen Schichten. Es war ein wochenlanges Eintauchen, in dem ich eine Essenz aus den Eindrücken gezogen habe, die mir dann die nötige Sicherheit für die Auswahl der Drehorte gegeben hat. Es war zwar sehr mühsam, mit diesen Vorgaben die richtigen Motive zu suchen, aber mit großer Beharrlichkeit haben wir fantastische Welten gefunden und erfunden. So wie für die Universität in Ankara, die wir in Berlin in einem unrenovierten Flügel des Botanischen Instituts gefilmt haben. Das Gebäude hat eine fantastische Ausstrahlung, erzählt von Eleganz, Bildung und deren Geschichte und hat gleichzeitig den verführerischen Charme eines verfallenden Palazzo in Venedig. Die große Theaterszene, die am Anfang zu sehen ist, wurde am Berliner Ensemble gedreht. Die Geschichte des Hauses spiegelt unsere Thematik, auch der Reichsadler, den Bertolt Brecht seinerzeit mit einem roten Kreuz durchstreichen ließ, trägt zur Erzählung bei. Oder die Gedenktafel vor dem Hamburger Oberlandesgericht, die an die Justizopfer von 1933 erinnert. Wir wollten immer wieder Verweise zeigen, die uns an die eigene Geschichte erinnern, was derzeit notwendiger denn je ist und von erschreckender Brisanz.

Bei all der Ambivalenz wollte ich auch in die Welt unserer Protagonist:innen entführen, den Menschen sehr nahekomen. So habe ich versucht, eine gute Balance zu finden, Wiedererkennbares nicht stereotyp wirken zu lassen. Zum Beispiel haben wir orientalische Muster oder Ornamente bewusst vermieden, etwa in der Wohnung der Familie in Ankara, die so oder ähnlich auch in London, Paris, New York oder eben Berlin verortet sein könnte.

Das Projekt erforderte sehr viel Sensibilität und Feingefühl, gerade für mich als Szenenbildnerin, die nicht in der Türkei aufgewachsen ist – anders als İlker Çatak, der emotional sehr nah an der Geschichte ist. Auch unsere türkischen Schauspieler:innen waren natürlich sehr darauf bedacht, dass wir nicht mit einem klischeebehafteten Blick auf die Türkei schauen. Durch diese Zusammenarbeit mit Menschen, die die Geschichte des Films selbst erlebt haben, ist schließlich etwas Emotionales und Sinnliches in die Inszenierung hineingewachsen. Und natürlich war das immer die Idee: einen Ort sinnlich erfahrbar zu machen.



Tansu Biçer und Özgü Namal in GELBE BRIEFE ©EllaKnorz_ifProductions_Alamode Film

VOR DER KAMERA

Özgü Namal *Derya*

Özgü Namal wurde in Istanbul geboren und schloss 2002 ihr Studium am Staatlichen Konservatorium der Universität Istanbul im Fachbereich Theater ab. Sie begann ihre Schauspielkarriere auf der Bühne und wurde bald zu einer der renommiertesten und inspirierendsten Schauspielerinnen des türkischen Kinos und Fernsehens. Ihren großen Durchbruch auf der Leinwand schaffte sie mit CHILDREN OF SECRET („Sir Çocukları“, 2002), es folgten unter anderem BÜYÜ (2004), ANLAT İSTANBUL – ERZÄHL İSTANBUL (2005), DIE INTERNATIONALE („Beynelmilel“, 2006), POLIS (2007), MUTLULUK – DER EHRENMORD (2007) und GÜNEŞİN OĞLU (2008). Im Fernsehen spielte sie in bemerkenswerten Produktionen wie „Yeditepe İstanbul“, „Tal der Wölfe“ („Kurtlar Vadisi“), „Hanımın Çiftliği“, „Koyu Kırmızı“, „Merhamet“ und „Kızıl Goncalar“ mit. Im Jahr 2006 erhielt sie für ihre Rolle in „Kiralık Oyun“ den renommierten Afife-Theaterpreis und den Sadri-Altın-Theater- und Filmpreis als Beste Nebendarstellerin in einem Musical oder einer Komödie. 2007 wurde sie als Beste Darstellerin beim Antalya Golden Orange Film Festival für MUTLULUK – DER EHRENMORD und beim Internationalen Filmfestival Istanbul für DIE INTERNATIONALE ausgezeichnet. Auch international feierte sie Erfolge und gewann Preise bei Festivals in Pune, Funchal und Oxford. Unlängst kehrte Özgü Namal für die Dreharbeiten von GELBE BRIEFE unter der Regie des Oscar®-nominierten Filmemachers İlker Çatak vor die Kamera zurück und setzte ihre lebenslange Leidenschaft für die Schauspielerei mit derselben Begeisterung wie in ihren frühen Jahren fort. Zuletzt spielte sie außerdem die Rolle der Seniha in der Serie „Kıskanmak“, einer Adaption des unvergesslichen Romans von Nahid Sırrı Örik, in der sie mit ihrer kraftvollen Darstellung meisterhaft die Innenwelt ihrer Figur zum Vorschein brachte.

Tansu Biçer Aziz

Tansu Biçer, geboren 1978 in Ankara, schloss 2001 sein Theater-Studium am Staatlichen Konservatorium der Anadolu-Universität ab und stand im selben Jahr als Schauspieler am Tiyatro Anadolu auf der Bühne. 2002 zog er nach Istanbul und gehörte dort zu den Gründungsmitgliedern des Semaver Kumpanya Theaters. Seitdem ist er auch regelmäßig für Film und Fernsehen und als Synchronsprecher tätig. Beim 49. Antalya Golden Orange Film Festival gewann er 2012 den Preis als Bester Nebendarsteller für seine Leistung in MOLD („Küf“) unter der Regie von Ali Aydın. Außerdem wurde er zweimal als Bester Schauspieler beim Adana Golden Boll Film Festival ausgezeichnet: für seine Rollen in FIVE CITIES („Beş Şehir“, 2009) und SPIRIT OF DUST („Toz Ruh“, 2014). Er war in renommierten Fernsehprojekten wie „Şubat“, „Beş Kardeş“, „Ufak Tefek Cinayetler“ und „Çukur“ sowie in Streaming-Produktionen wie „Der Aufstieg von Weltreichen: Das osmanische Reich“, „Mitternacht im Pera Palace“ und „Prens“ zu sehen. Auf der Kinoleinwand lieferte er beeindruckende darstellerische Leistungen in Filmen wie Tayfun Pirselimoglus YOL KENARI (2017), Mahmut Fazıl Coşkun's YOZGAT BLUES (2013), Onur Ünlüs THE EXTREMELY TRAGIC STORY OF CELAL TAN AND HIS FAMILY („Celal Tan ve Ailesinin Aşırı Acıklı Hikayesi“, 2011) und THOU GILD'ST THE EVEN („Sen aydınlatırsın geceyi“, 2013) sowie in Nehir Tunas YURT (2023).

Im Jahr 2020 gründete Tansu Biçer gemeinsam mit Tülin Özen und Saim Güveloğlu das Theater Bahçe Galata in Istanbul. Dort tritt er seit sieben Spielzeiten in „Amadeus“ auf und in „Nora 2“, einer zeitgenössischen Adaption von Henrik Ibsens Klassiker „Nora oder Ein Puppenheim“, die seit fünf Jahren vor ausverkauftem Haus läuft. Er widmet sich intensiv der Leitung von Schauspielworkshops am Bahçe Galata und ist zudem Mitbegründer von Podbee Media, einer der führenden Podcast-Plattformen der Türkei. Daneben setzt Tansu Biçer seine Fernsehkarriere erfolgreich mit der Serie „Veliht“ fort.

Leyla Smyrna Cabas Ezgi

Leyla Smyrna Cabas wurde 2010 in Istanbul mit türkischer und österreichischer Staatsangehörigkeit geboren. Nach dem Besuch der deutschen Auslandsschule İELEV setzt sie ihre Ausbildung zurzeit in der zehnten Klasse des International Baccalaureate Programme der renommierten Şişli Terakki High School in Istanbul fort. Vor GELBE BRIEFE stand sie bereits für den türkischen Film FIDAN (2024) vor der Kamera, mit dem die Schauspielerin Ayçıl Yeltan ihr Debüt als Regisseurin, Drehbuchautorin und Produzentin gab. Als 13-Jährige brillierte Leyla Smyrna Cabas darin in ihrer ersten Hauptrolle.

İpek Bilgin Güngör Hanim

İpek Bilgin, geboren 1956 in Istanbul, ist eine der bedeutendsten türkischen Bühnenschauspielerinnen. Sie gehörte lange Zeit zum Ensemble des Staatstheaters Ankara und war daneben auch als Regisseurin, Schauspielcoach und Übersetzerin tätig. Sie trug mit ihren Übersetzungen bedeutender Theaterliteratur von Eric Morris und Joan Hotchkis, etwa „No Acting Please“ und „Irreverent Acting“, maßgeblich zur Entwicklung der Schauspielausbildung in der Türkei bei und gab ihre Erfahrungen in verschiedenen Workshops und Ausbildungsprogrammen weiter. Landesweit wurde sie durch ihre Rolle als Meliha Uçar in der Fernsehserie „Ezel“ bekannt. Zudem wirkte sie in Filmen wie DER TRAUM DES SCHMETTERLINGS („Kelebegin Rüyası“, 2013), RED ISTANBUL („Istanbul Kirmizisi“, 2017) und AND THE REST WILL FOLLOW („O da Bir Şey mi“, 2025) mit. Im Jahr 2000 wurde İpek Bilgin mit dem renommierten türkischen Theaterpreis der Kunstinstitution als Beste Schauspielerin ausgezeichnet. Sie ist weiterhin auf der Theaterbühne und vor der Kamera aktiv.

Aydın Işık Salih

Aydın Işık, geboren 1978 in Hattingen, aufgewachsen in Istanbul, spielt und inszeniert seit 2003 in verschiedenen Theaterhäusern und schreibt eigene Theaterstücke. Bisher führte er bei mehr als 15 Inszenierungen Regie. Seit 2011 ist Işık zudem bundesweit als Kabarettist unterwegs. Derzeit steht er mit seinem aktuellen Soloprogramm „ehrlich gesagt...“ sowie dem Duoprogramm „Nord-Süd-Gefühle“ auf den Bühnen zahlreicher Kabarett- und Kleinkunsthäuser in ganz Deutschland. Mit seinen Solo- und Duoprogrammen gewann Işık bereits mehrere Kabarettpreise, unter anderem den Niedersächsischen Kabarettpreis „Laubenpieper“ (2013), den Melsunger Kabarettpreis (2015) sowie den Hessischen Kabarettpreis (2018). Auch für den Rundfunk ist Işık tätig: Er gehört zum Moderator:innenteam der

türkischsprachigen Radiosendung „Cosmo Türkçe“ bei WDR Cosmo. Sein Hörspiel „Cenaze / Die Beerdigung“ wurde 2010 von WDR 5 produziert und ausgestrahlt. Sein Kurzfilm VATER erhielt beim Alternative Film Festival Winter 2017 in Toronto den Best Cast Award und wurde beim Niederrheinischen Kurzfilmfestival 2018 als Bester Kurzfilm ausgezeichnet. Darüber hinaus ist Işık immer wieder in kleineren Rollen in verschiedenen deutschen Fernsehserien zu sehen.

Aziz Çapkurt Baran

Aziz Çapkurt, geboren 1981, startete seine Schauspielkarriere 2002 am Theater in Istanbul, seit 2014 ist er auch vor der Kamera zu sehen. Für seine Rolle in SONG OF MY MOTHER („Annemin Sarkisi“) wurde er 2015 beim Internationalen Filmfestival Antalya als Bester Nebendarsteller ausgezeichnet. Im Jahr 2017 zog er nach München, seitdem hat er an einer Vielzahl renommierter und internationaler Projekte in den USA, Schweden, Deutschland, Griechenland, Iran, Marokko und neben Schauspielern wie Eva Green, Jason Clarke, Helen Mirren und Lars Eidinger mitgewirkt. Unter der Regie von Suzanne Andrews Correa spielte er die Hauptrolle in dem Kurzfilm GREEN, der 2019 unter anderem mit dem Short Film Jury Award beim Sundance Film Festival ausgezeichnet wurde. Später gehörte er zum Cast der Apple TV-Science-Fiction-Serie „Invasion“, inszeniert von Emmy-Preisträger Jamie Payne und produziert von Simon Kinberg („Der Marsianer“), anschließend zum Ensemble der Disney+-Serie „Escape“. Kürzlich stand er für die US-Produktion DIRTY ANGELS (2024) unter der Regie von Martin Campbell („Casino Royale“) vor der Kamera. Aziz Çapkurt war auch in zahlreichen deutschsprachigen Produktionen zu sehen, darunter Ayşe Polats mit drei deutschen Filmpreisen ausgezeichneten Thriller IM TOTEN WINKEL (2023) und Matthias Glasners Serie „Informant: Angst über der Stadt“. Beim Filmfest München 2025 gewann er den Fritz-Gerlich-Preis für seine Rolle in BRIDES, dem Kinoregiedebüt der britischen Dramatikerin Nadia Fall. Zu seinen jüngsten Projekten gehören neben GELBE BRIEFE Mehmet Akif Büyükcatalays HYSTERIA (2025) und PARADIS, der neue Film der norwegischen Regisseurin und Drehbuchautorin Maria Sødahl.

HINTER DER KAMERA

İlker Çatak *Regie, Drehbuch*

İlker Çatak wurde 1984 in Berlin geboren und wuchs in Istanbul auf. Er studierte Regie in Berlin und Hamburg, sein Abschlussfilm SADAKAT – TREUE (2014) gewann zahlreiche Preise, darunter den Studenten-Oscar® in Gold für den Besten internationalen Kurzfilm. Sein Langfilmdebüt ES WAR EINMAL INDIANERLAND erschien 2017. Zwei Jahre später legte er mit ES GILT DAS GESPROCHENE WORT seine zweite Kinoarbeit vor, für die Produktion zeichnete Ingo Fliess verantwortlich. Der Film feierte seine Premiere 2019 auf dem Filmfest München, wurde dort mit zwei Preisen bedacht und gewann Anfang 2020, bereits mehrfach für den Deutschen Filmpreis nominiert, die Lola in Bronze in der Kategorie Bester Film. Im Jahr 2021 verfilmte İlker Çatak Finn-Ole Heinrichs Erfolgsroman RÄUBERHÄNDE. Auch für das Fernsehen war er tätig, unter anderem beim „Tatort: Borowski und der gute Mensch“. Sein Film DAS LEHRERZIMMER feierte 2023 Premiere auf der Berlinale, wurde vielfach ausgezeichnet und 2024 für den Oscar® als Bester internationaler Film nominiert.

Filmografie:

2025	GELBE BRIEFE (Regie & Co-Autor)
2022	DAS LEHRERZIMMER (Regie & Co-Autor)
2021	TATORT: BOROWSKI UND DER GUTE MENSCH (TV, Regie)
2021	RÄUBERHÄNDE (Regie)
2019	ES GILT DAS GESPROCHENE WORT (Regie & Co-Autor)
2017	ES WAR EINMAL INDIANERLAND (Regie)

Ayda Meryem Çatak *Drehbuch*

Ayda Meryem Çatak lebte in Istanbul und schloss dort 2005 ihr Studium der Bildenden Künste mit dem Schwerpunkt Malerei an der Mimar-Sinan-Universität ab. Im Jahr 2007 zog sie nach Berlin, wo sie seither ihre künstlerische Laufbahn mit zahlreichen Einzelausstellungen sowie Malereikursen, die sie seit 2010 unterrichtet, fortsetzt. Seit 2008 hat sie außerdem an mehreren Projekten des Regisseurs İlker Çatak in unterschiedlichen Funktionen mitgewirkt. Mit GELBE BRIEFE gibt sie ihr Debüt als Drehbuchautorin.

Enis Köstepen *Drehbuch, Koproduktion*

Enis Köstepen studierte Internationalen Handel und Soziologie an der Boğaziçi-Universität sowie Anthropologie an der New School for Social Research. Im Jahr 2001 gehörte er zum Gründungsteam der Redaktion des „Altyazı Cinema Magazine“, 2008 begann er, bei Bulut Film Spielfilme zu produzieren – einer Produktionsfirma, die von Yamaç Okur, Nadir Öperli, Seyfi Teoman und Köstepen gegründet wurde. Zwischen 2013 und 2021 arbeitete er als Projektentwicklungs- und Fundraising-Koordinator beim Hafıza Merkezi, einer in Istanbul ansässigen Menschenrechtsorganisation. 2019 war er Mitbegründer der Altyazı Cinema Association. Zu seiner Filmografie gehören: DARK CLOUD („Bahti

Kara“, 2009, Regie: Theron Patterson), BEYOND THE HILL („Tepenin Ardi“, 2012, Regie: Emin Alper), LIFELONG („Hayatboyu“, 2013, als Koproduzent, Regie: Aslı Özge), FRENZY („Abluka“, 2025, Regie: Emin Alper), A TALE OF THREE SISTERS („Kız Kardeşler“, 2019, als Koproduzent, Regie: Emin Alper), HOLD STILL („Dargeçit“, 2024, Regie: Berke Baş) und GELBE BRIEFE („Sarı Zarflar“, 2026, als Koproduzent und Co-Autor, Regie: İlker Çatak).

Judith Kaufmann *Bildgestaltung*

Judith Kaufmann ist eine international renommierte Kamerafrau und hat als Director of Photography an zahlreichen Spielfilmen mitgewirkt. Dabei reicht die Spannweite ihres Schaffens von Komödien mit Tiefgang über historische Biopics bis zu politischen Dramen. Nach ihrer Ausbildung an der Staatlichen Fachschule für Optik und Fototechnik (SFOF) in Berlin begann sie ihre Arbeit am Set als Materialassistentin und Kameraassistentin, bevor sie Director of Photography wurde. Dreimal hat Judith Kaufmann bereits den Deutschen Kamerapreis gewonnen: 2003 für SCHERBENTANZ von Chris Kraus, 2010 für DIE FREMDE von Feo Aladağ und 2025 für HELDIN von Petra Volpe. Im Jahr 2006 erhielt sie als erste Kamerafrau, die diese Auszeichnung entgegennehmen durfte, den Marburger Kamerapreis. Im Jahr 2012 folgte der Ehrenpreis des Kuratoriums des Deutschen Kamerapreises, 2014 der Günther Rohrbach Preis für ihre Arbeit an TRAUMLAND (Regie: Petra Volpe). International sorgte sie unter anderem mit ihrer Kameraarbeit für Marie Kreutzers CORSAGE für Aufsehen: Der Film feierte seine Weltpremiere 2022 in der Reihe Un Certain Regard in Cannes und brachte Judith Kaufmann den Preis für die Beste Bildgestaltung bei der Diagonale 2023 ein.

Mit İlker Çatak arbeitete sie bei GELBE BRIEFE bereits zum vierten Mal zusammen – nach RÄUBERHÄNDE (2021), der „Tatort“-Episode „Borowski und der gute Mensch“ und DAS LEHRERZIMMER (2022). Zu ihren jüngsten Arbeiten gehören außerdem Andreas Dresens historisches Drama IN LIEBE, EURE HILDE (2024), der Kafka-Film DIE HERRLICHKEIT DES LEBENS (2024), bei dem sie gemeinsam mit Georg Maas wie schon bei ZWEI LEBEN (2012) auch Co-Regisseurin war, sowie POISON – EINE LIEBESGESCHICHTE (2024, Regie: Désirée Nosbusch). Zuletzt drehte sie erneut mit Regisseurin Petra Volpe das englischsprachige Gefängnisdrama FRANK & LOUIS und mit Marie Kreutzer den Spielfilm GENTLE MONSTER. Judith Kaufmann ist Mitglied der Akademie der Künste, der Europäischen und der Deutschen Filmakademie und seit 2016 auch der Academy of Motion Picture Arts and Sciences. Im Jahr 2020 war sie als erste Preisträgerin des dreimonatigen Michael Ballhaus Stipendiums in der Villa Aurora in Los Angeles.

Zazie Knepper *Szenenbild*

Die gebürtige Tübingerin und Wahlhamburgerin entdeckte ihre Leidenschaft für die Gestaltung von Bühnenräumen am Theaterhaus Stuttgart. Nach einer Ausbildung zur Bühnenbildnerin und langjährigen Tätigkeit für verschiedene Theaterhäuser in Hamburg, Stuttgart und Oldenburg wechselte sie Mitte der 1990er-Jahre zum bewegten Bild. Aus einer Arbeit mit Filmstudent:innen an der Hamburg Media School entstand ein erster Kinofilm. Ihre Begeisterung für die Welt des bewegten Bilds ließ

diesen Arbeitsbereich schnell zu ihrem Schaffensmittelpunkt werden. Inzwischen umfasst ihre Filmografie über fünfzig Kino- und Fernsehproduktionen, die sie mit Regisseur:innen wie Dani Levy, Thomas Stuber, Matti Geschonneck, Markus Goller, Richard Huber, Natja Brunckhorst und Hans-Christian Schmid zusammenführte. Für ihr Szenenbild des historischen TV-Projekts „Mord in Eberswalde“ von Stephan Wagner wurde Zazie Knepper 2014 mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet. Seit einigen Jahre gehört die Szenenbildnerin zum Kreativteam von Regisseur İlker Çatak, mit dem sie bereits bei ES GILT DAS GESPROCHENE WORT (2019), DAS LEHRERZIMMER (2022) und dem „Tatort: Borowski und der gute Mensch“ zusammengearbeitet hat.

Christian Röhrs *Kostümbild*

GELBE BRIEFE ist die vierte Zusammenarbeit von Christian Röhrs und İlker Çatak. Zuvor zeichnete Röhrs bereits bei Çataks preisgekrönten Filmen ES GILT DAS GESPROCHENE WORT (2019), RÄUBERHÄNDE (2021) und DAS LEHRERZIMMER (2022) für das Kostümbild verantwortlich. Auch mit Produzent Ingo Fliess verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit: Zu den gemeinsamen Projekten gehören neben ES GILT DAS GESPROCHENE WORT und DAS LEHRERZIMMER auch EIN GESCHENK DER GÖTTER (2014) und WACKERSDORF (2018) – beide von Regisseur Oliver Haffner –, außerdem DAS MÄDCHEN MIT DEN GOLDENEN HÄNDEN (2021) von Katharina Marie Schubert sowie die Fernsehfilme „Mein vergessenes Leben“ von Gernot Krää und „Rosenthal“, ebenfalls von Oliver Haffner.

Christian Röhrs ist seit 2004 in der Filmbranche tätig, nachdem er zuvor an verschiedenen Theatern Bühnenräume gestaltet hatte. Mit seinem ersten Filmprojekt KATZE IM SACK (2004) von Florian Schwarz begann er mit dem Aufbau eines umfangreichen Kleider- und Accessoires-Fundus. Weitere Kinocredits sind: DIE VIERHÄNDIGE (2017, Regie: Oliver Kienle), IN DEN GÄNGEN (2018, Regie: Thomas Stuber), WIR SIND DANN WOHL DIE ANGEHÖRIGEN (2022, Regie: Hans-Christian Schmid), IVO (2024, Regie: Eva Trobisch), 22 BAHNEN (2025, Regie: Mia Maariel Meyer) und ISLANDS (2025, Regie: Jan-Ole Gerster). Für die Kostüme für Joachim Langs Biopic CRANKO wurde er 2025 gemeinsam mit Juliane Maier mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet.

Marvin Miller *Musik*

Filmkomponist Marvin Miller, geboren 1988 in Augsburg, ist ein langjähriger Kreativpartner von İlker Çatak. Er steuerte bereits 2014 die Musik zu dessen Oscar®-gekröntem Kurz- und Abschlussfilm an der Hamburg Media School SADAKAT – TREUE bei. Darauf folgten ES GILT DAS GESPROCHENE WORT (2019), „Tatort: Borowski und der gute Mensch“ und DAS LEHRERZIMMER (2022). Zu Millers weiteren Kinofilmen gehören Michael Bully Herbig's BALLON (2018), Dennis Gansels JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER (2018) und JIM KNOPF UND DIE WILDE 13 (2020) sowie Joseph Vilsmaiers DER BOANDLKRAMER UND DIE EWIGE LIEBE (2021), jeweils in Zusammenarbeit mit Ralf Wengenmayr. Er schrieb außerdem den Score für Katharina Marie Schuberts Regiedebüt DAS MÄDCHEN MIT DEN GOLDENEN HÄNDEN (2021), für Ngo The Chau's DER BUCHSPAZIERER (2024, zusammen mit Sebastian Fillenberg) und zuletzt für Mehmet Akif Büyükcatalays HYSTERIA (2025).



Ingo Fliess Produktion

Ingo Fliess führt seit 2007 die Münchner if... Productions Film GmbH. Im Jahr 2024 wurde seine Produktion DAS LEHRERZIMMER (Regie: İlker Çatak, Drehbuch gemeinsam mit Johannes Duncker) für den Oscar® als Bester internationaler Film nominiert. Der Film lief auf internationalen Festivals wie der Berlinale, in Telluride und Toronto und wurde in über 100 Länder verkauft.

Seine Laufbahn begann Fliess im Dokumentarfilm. Mit EL BULLI – COOKING IN PROGRESS (2011, Regie: Gereon Wetzel) gelang ihm ein erster internationaler Erfolg: Der intime Blick in Ferran Adriàs Molekularküche verkaufte sich in über 40 Länder und gewann zahlreiche Preise. ELTERNSCHULE (2018, Regie: Jörg Adolph & Ralf Bücheler), ebenfalls beobachtend in einer psychosomatischen Kinderklinik gedreht, löste bundesweite Debatten aus und wurde unter anderem für den Deutschen Filmpreis nominiert.

Zu den bekanntesten Spielfilmen der if... Productions gehören WACKERSDORF (Regie: Oliver Haffner, Drehbuch: Gernot Krää), der 2019 den Deutschen Filmpreis für die beste Filmmusik gewann; der atmosphärische Mysteryfilm SCHWEIGEND STEHT DER WALD (Regie: Saralisa Volm, Drehbuch: Wolfram Fleischhauer), der 2022 auf der Berlinale Premiere feierte; sowie ES GILT DAS GESPROCHENE WORT (Regie: İlker Çatak, Drehbuch gemeinsam mit Nils Mohl), ausgezeichnet mit dem Deutschen Filmpreis in Bronze 2020. Aktuelle Produktionen unterstreichen die Bandbreite relevanter Filme von if... Productions: Der Fernsehfilm „Rosenthal“ (Regie: Oliver Haffner, Drehbuch: Gernot Krää) verbindet Unterhaltung mit historischer Aufarbeitung. Mit LEIBNIZ (Berlinale 2025) realisierte Fliess ein spätes Werk der Regie-Legende Edgar Reitz, und die Zusammenarbeit mit İlker Çatak setzt sich fort mit GELBE BRIEFE, der 2026 ins Kino kommen wird.

Neben seiner Tätigkeit als Produzent prägt Ingo Fliess als Professor an der HFF München die neue Generation deutscher Filmemacher:innen und engagiert sich im Vorstand von PROG für den Filmstandort Deutschland. Er ist Mitglied der deutschen und europäischen Filmakademie.